

Mitteilung

öffentlicher Teil

Gremium	Datum
Naturschutzbeirat bei der Unteren Naturschutzbehörde	31.01.2022

Bewirtschaftung des städtischen Waldes 2021/22

Auswirkung der Dürre auf den städtischen Wald

Der städtische Wald hat unter der 3 jährigen Dürre von 2018 bis 2020 sehr stark gelitten. Besonders betroffen waren die alten Buchenwälder im linksrheinischen Äußeren Grüngürtel und im Gremberger Wäldchen. Durch den Wassermangel wurde die Vitalität der Bäume geschwächt. Sie wurden anfällig für Pilz und Insektenbefall. Dies führte zu Kronenschäden und zum Absterben einzelner Bäume. Im Gremberger Wäldchen starben auch alte, über 250 Jahre alte „Methusalembäume“.

In den betroffenen Bereichen mussten Bäume zur Verkehrssicherung entlang der stark frequentierten Waldwege und entlang von Straßen und Bebauung gefällt werden. Um Altbuchen zu erhalten, bei denen nur ein Teil der Krone abgestorben war, wurden mit Hubsteigern trockene Äste herausgeschnitten um eine Gefährdung der Waldbesucher durch abbrechende Kronenteile zu vermeiden. In Schadensschwerpunkten im Äußeren Grüngürtel wurden zur Erhaltung geschwächter Buchen Trampelpfade gesperrt, um auf Fällungen zur Verkehrssicherung verzichten zu können. Bei der Eiche wurde der Befall mit Eichenprachtkäfern durch die Trockenheit gefördert. An sonnexponierten Bestandesrändern (Gremberger Wäldchen) starben einzelne Alteichen ab. In jüngeren und mittelalten Beständen entwickelten die Eichen auf sehr trockenen Standorten nur eine schütterere Belaubung und vereinzelt starben Teile der Krone oder ganze Bäume ab. Durch die warme, trockene Witterung der letzten Jahre wurde die Ausbreitung des Eichen-Prozessionsspinner gefördert. Der Befall beeinträchtigt die Vitalität der Eichen kaum, führt aber zu einer Gefährdung der Waldbesucher durch allergen wirkende Raupenhaare. In Bereichen mit Verkehrssicherheitsrelevanz wurden deshalb Nester abgesaugt.

Beim Bergahorn führte die Trockenheit zur weiteren Ausbreitung des Befalls mit dem Rußrindenpilz. Im gesamten städtischen Wald ist Bergahorn, vor allem auf trockenen Standorten und an sonnexponierten Waldrändern, befallen. Die Bäume sterben sehr schnell ab. Dadurch entstehen erhebliche Verkehrssicherungsprobleme an Straßen und Bebauung. Die Esche hat unter der Trockenheit weniger gelitten. Der Befall mit dem Eschentriebsterben ist zurückgegangen. Vermutlich hat die Trockenheit das Wachstum des Pilzes, der die Krankheit verursacht, gehemmt.

Der städtische Wald besteht überwiegend aus Mischbeständen. Die Stabilität des Waldes gegenüber Witterungsextremen und Schädlingsbefall wird dadurch verbessert, da widerstandsfähigere Baumarten (z.B. Linden, Kirschen, Spitzahorn, Hainbuche) die abgestorbenen Bäume ersetzen können. In den meisten Beständen ist natürliche Verjüngung vorhanden, sodass Lücken durch nachwachsende Bäume geschlossen werden. Die flächig abgestorbenen Fichtenbestände liegen eingebettet in Laubholzbestände, sodass sich von dort aus Laubholznaturverjüngung auf den Schadensflächen ausbreiten kann. Positiv wirken sich jetzt auch die in der Vergangenheit durchgeführten Umbaumaßnahmen der Fichtenbestände aus. In den durch Borkenkäfern abgestorbenen Beständen sind oft Jungbäume aus natürlicher Verjüngung oder Aufforstung, vor allem von Buche, Eiche, Hainbuche und Birke, vorhanden, sodass der natürlichen Waldentwicklung Raum geben werden kann und Pflanzungen zur Wiederaufforstung nur in geringem Maße erforderlich sind.

Aufgrund dieser Waldsituation wird seit Beginn der Dürre im städtischen Wald nach folgendem Maßnahmenkonzept verfahren:

Maßnahmenkonzept Dürre (seit 2018)

Altwald im Äußerer Grüngürtel und rrh. Wald

- keine Durchforstung, nur noch Fällungen zur Verkehrssicherung an Wegen/Straßen und Bebauung.
- geschädigte und abgestorbene Bäume bleiben stehen, wenn es die Verkehrssicherheit zulässt (Erhalt des Waldgefüges, Schutz der Naturverjüngung, mögliche Verbesserung des Zustandes, Totholz zur Förderung der Biodiversität)
- Natürliche Waldentwicklung nutzen, Naturverjüngung hat Vorrang (Zulassen natürlicher Wald-dynamik ermöglicht die Anpassung an geänderte Umweltbedingungen, Nachpflanzungen nur bei fehlendem natürlichen Verjüngungspotential)
- Jungwuchspflege in Naturverjüngung zur Förderung von Buche und klimastabilen Mischbaumarten

Laubholzmischbestände (junge und mittelalte -ca. 60 j. Bestände aus Nachkriegsaufforstung)

- Fällungen abgestorbener und stark geschädigter Bäume (v.a. Rußrinden-Ahorn) zur Verkehrssi-cherung an Wegen und Bebauung
- abgestorbene Bäume in den Beständen bleiben stehen, wenn es die Verkehrssicherheit zulässt (Totholz zur Förderung der Biodiversität)
- Natürliche Waldentwicklung nutzen: keine Nachpflanzungen (Bestandeslücken schließen sich durch Naturverjüngung oder Kronenzuwachs der Nachbarbäume)
- Durchforstungen nach Vitalitätsbeurteilung zur Förderung von Mischbaumarten, Stabilisierung und Kronenpflege

Fichtenbestände rrh. Wald (durch Borkenkäfer abgestorben)

- Fällung von trockenen Fichten nur zur Verkehrssicherung an Wegen/Straßen und Bebauung
- abgestorbene Fichten bleiben stehen (Totholz, Schutz der Naturverjüngung)
- Natürliche Waldentwicklung zulassen: vorhandene Laubholz-Naturverjüngung (Buche, Eiche, Hainbuche, Birke, Vogelbeere u.a) wird übernommen
- Ergänzung der Naturverjüngung mit klimastabilen Mischbaumarten: Eiche, Vogelkirsche, Linde, Esskastanie und Buche (Weitverband- oder Trupp-Pflanzung)

Durchforstungsplanung 2021/22

Durch die überdurchschnittlichen Niederschläge im Frühjahr und Sommer wurde das Wasserdefizit, das noch im Frühjahr in tieferen Bodenschichten bestand, vollständig ausgeglichen. Die Bäume waren daher während der gesamten Vegetationsperiode gut mit Wasser versorgt. Der Kronenzustand verbesserte sich. Es ist aber auch festzustellen, dass Altbuchen, die einen sehr schlechten Kronenzustand haben, weiterhin deutliche Vitalitätsschwächen zeigen und trotz guter Wachstumsverhältnisse die Kronenschäden nicht ausheilen konnten, sodass auch in diesem Sommer Bäume abstarben. Sehr positiv hat sich die kühl feuchte Witterung auf das Wachstum von jungen Bäumen aus natürlicher Verjüngung ausgewirkt, sodass sich auf Waldlichtungen und Kahlfächen eine neue Waldgeneration etablieren konnte.

Obwohl zum Aufbau klimastabiler Wälder eine regelmäßige Waldpflege zur Förderung der Baumartenvielfalt, Waldstruktur und Stabilität des Waldes geboten ist, ist es noch nicht zu vertreten Durch-

forstungsmaßnahmen auf der gesamten Waldfläche zu planen, da auch nach einem Jahr mit günstiger Witterung große Unsicherheiten hinsichtlich der weiteren Entwicklung der Vitalität des Waldes bestehen.

Deshalb sind auch im Winter 2021/22 keine Durchforstungen in den Altwäldern des Äußeren Grüngürtels und im rechtrheinischen Wald vorgesehen. In den jüngeren Waldbeständen (Nachkriegsaufforstungen) sind nur wenige Durchforstungen zur Waldpflege in vitalen Beständen geplant. Diese dienen der Kronenpflege in zu dicht stehenden Waldteilen und der Entwicklung von Mischwäldern. Forstbetriebliche Schwerpunkte der Waldpflegearbeiten werden auch in 2022, die aufgrund der Trockenschäden notwendigen Fällungen zur Verkehrssicherung entlang von Wegen, Bebauung und Straßen sein. Diese verteilen sich auf den Wald im ganzen Stadtgebiet.

Die Durchforstungen finden in den Stadtbezirken Rodenkirchen, Nippes und Chorweiler statt. Zur weiteren Information wird auf die Anlagen 1 und 2 verwiesen.

Das Holz, das bei den Fällarbeiten anfällt, wird an die Holz verarbeitende Industrie verkauft. Die Erlöse decken einen Teil der Kosten. An die Bürger werden Holzlesescheine gegen Entgelt vergeben.

Die jeweiligen Bezirksvertretungen und der Ausschuss für Umwelt und Grün werden über die anstehenden Maßnahmen durch entsprechende Mitteilungen informiert.

Zur Information der Bürger wird der Durchforstungsplan im Internet veröffentlicht (www.stadt-koeln.de).

Gez. Wolfgramm